



Falko Behrendt  
Frank Gottsmann  
Roswitha Grüttner  
Stephan J. Möller  
Michael Arantes Müller  
Stephan Velten  
Ulla Walter

## Freiheit der Idee 7 mal Kunst vor '89

29. November 2009  
bis 14. Februar 2010

Potsdam-Museum  
und Galerie Ruhnke

# Freiheit der Idee 7 mal Kunst vor '89

Zwanzig Jahre nach der Wende gibt es nach wie vor eine Diskussion über die Frage, welche Rolle die bildende Kunst in der DDR gespielt hat. Der künstlerischen Stimmung vor dem Mauerfall ist anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der friedlichen Revolution eine Kooperationsausstellung des Potsdam-Museums und der Galerie Ruhnke gewidmet. Beide Institutionen vertreten Künstler, die ihre Laufbahn in den 80er-Jahren begonnen haben, die Werke für den freien Markt schufen, aber auch staatliche Aufträge erhielten. Vorgestellt werden Falko Behrendt, Roswitha Grüttner, Frank Gottsmann, Stephan J. Möller, Michael Arantes Müller, Stephan Velten und Ulla Walter.

Die Ausstellung widmet sich wichtigen Fragen zur Kunst in der DDR: War die Kunst politisch, kritisch oder

idealistisch, war sie Mittel der Kommunikation, der Integration oder des Protestes? Ihre Bildsprache enthielt oft einen nur für Insider lesbaren Code – Kunstwerke transportierten verschlüsselte Botschaften. Sie konnte aber auch Ausdruck persönlicher Positionen sein oder den eigenen Gesetzmäßigkeiten von Ästhetik, Farbe und Form entsprechen.

Im Zusammenhang mit der in der DDR entstandenen Kunst vertreten viele Zeitgenossen immer noch die Vorstellung, Kunst könne nur in Freiheit produziert werden und die habe es in der DDR bekanntermaßen nicht gegeben. Daraus wird ein Alleinvertretungsanspruch für die westdeutsche Kunst abgeleitet. Fragwürdig wird das Argument, wenn man die Zwänge des heutigen Kunstmarktes berücksichtigt. Wie

weit reicht die im Grundgesetz garantierte Freiheit der Kunst in einer Zeit, in der eher Spekulantentum als Qualität über die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Künstlern entscheidet?

Das war in der DDR anders. Dort gab es andere, systembedingte Zwänge. Obwohl nach der IX. Kunstausstellung 1982/1983 in Dresden Erich Honecker sinngemäß verkündete, dass die Zeit des kritisch beobachtenden und grübelnden Künstlers nun vorbei sei, denn jetzt ginge es wieder darum, Glanz und Glorie des Sozialismus auf die Leinwände zu bringen, ließen sich DDR-Künstler nicht beirren. Die Ausstellung vermittelt einen Eindruck von den variationsreichen Themen der 80er-Jahre. Das Spektrum reicht von Stillleben, die Grenzen und Beschränkungen über-

windbar erscheinen lassen, bis zu Darstellungen von Figuren, die bildhafter Ausdruck vielfältiger Zwänge sind. Zahlreiche Arbeiten entstanden unter den tiefgehenden Eindrücken der politischen Veränderungen in Deutschland in den späten 1980er-Jahren. Sie sind feinfühlig und höchst persönliche Zeitdokumente der Umbruchphase. Die kritische Auseinandersetzung mit dem Wert der Freiheit ist bei den Künstlerinnen und Künstlern deutlich spürbar.

Durch die Ausstellung und das Begleitprogramm soll nachvollziehbar werden, dass weder ökonomische Zwänge im Westen noch politische Zwänge im Osten die „Freiheit der Idee“ in der bildenden Kunst ausschalten konnten. Insofern gibt es keine Freiheit ohne Kunst, aber es gibt die Kunst ohne Freiheit.

Die Kooperationsausstellung „Freiheit der Idee - 7 mal Kunst vor '89“ wird von Dr. Jutta Götzmann, Direktorin des Potsdam-Museums, und dem Potsdamer Galeristen Werner Ruhnke kuratiert.

# Falko Behrendt

## Auf Eis gelegt

Ich konnte in der DDR die Kunst produzieren, die ich wollte. Ob diese dann auch ausgestellt wurde, war eine andere Frage. Es gab immer wieder Arbeiten, die nicht den Beifall offizieller Stellen fanden. Sie wurden zwar immer bezahlt dann aber manchmal auf Eis gelegt. Was die Druckgrafik in der DDR betraf, habe ich mich gut informiert gefühlt. Es gab die „100 Grafiken der DDR“, durch die ich die Arbeiten wichtiger Kollegen kennengelernt habe. Insbesondere die Grafik-Biennale in Krakau war für mich sehr wichtig. Außerdem gab es Ka-

tologe, aus denen wir entnehmen konnten, was international passierte. Allerdings habe ich es als eine wesentliche Einschränkung meiner künstlerischen Arbeit angesehen, nicht reisen zu können. Ich persönlich konnte zwar zu meinen Ausstellungen in die BRD fahren und dort private Besuche machen. Aber das war nicht unmittelbar für die Arbeit nutzbar. Fehlende Kenntnisse der Geschichte der Gegenwartskunst außerhalb der Grenzen des Ostens haben meine Arbeit natürlich eingeschränkt.



Falko Behrendt: „Karl Marx geschnürt in einen knallroten Rahmen I“, 1983, Farbradierung, Privateigentum



1951 in Torgelow geboren · 1971 bis 1975 Studium an der Hochschule für Bildende Kunst in Dresden · 1978 Preisträger „Junge Künstler der DDR“ · 1980 und 1983 Preisträger des Staatlichen Kunsthandels „100 ausgewählte Grafiken“ · lebt in Lübeck

# Frank Gottsmann

## Die Stadt zwischen Melancholie und Tristesse

Ausgangspunkt meiner Arbeit war und ist immer Gesehenes. Literarisches hat mich nicht interessiert und Abbilden war nie mein Ziel. Meine Bilder bewegten sich um die Themen Stadt, Figur in der Stadt, Landschaft und Stilleben. Stadt und Stilleben beschäftigen mich auch heute noch. Von Beginn an war die Fläche und nicht der illusionistische Raum wichtig für mich. Konstruktiv verspannte Farbflächen bildeten Raum ohne zur Konstruktion zu erstarren.

Eine gewisse Melancholie und Tristesse war meinen Bildern der 80iger Jahre eigen. Zunehmend verschwand die Figur aus ihnen. Ihre Anwesenheit war nur noch zu spüren. Der freie Umgang mit Formen, die dem Städtischen zuzuordnen sind, wurde wichtiger. Folgerichtig gab es erste Ausflüge in die Abstraktion. Heute bewegen sich meine Bilder zwischen Gegenstand und Abstraktion.



Frank Gottsmann: „Über der Stadt“, 1988/89, Öl auf Leinwand, Potsdam-Museum



1956 geboren in Kleinmachnow · 1978 bis 1982 Studium an der Kunsthochschule für Malerei in Berlin-Weißensee · 1990 bis 1994 Gründungsmitglied des Potsdamer Künstlervereins e.V. · seit 1996 Dozent am Fachbereich Design der FH Potsdam · lebt und arbeitet als freischaffender Künstler in Berlin und Neumeichow / Uckermark

# Roswitha Grüttner

## Gegen das Gerede über Kunst

Der Schriftsteller drückt sich durch die Abstraktion aus, während der Maler seinen Wahrnehmungen durch Zeichnung und Farbe konkrete Gestalt gibt. Ich arbeitete früher, das heißt vor 1989 so, und tue es noch immer, ohne mich um die Kritik und die Kritiker zu kümmern. Die Arbeit muß mir recht geben. Vor der Wende habe ich neben meinen freien Arbeiten für eine Vielzahl von Verlagen illustriert, habe für das

Fernsehen der DDR und Progreß-Film-Verleih gearbeitet und es sind baugebundene Arbeiten entstanden. Ich konnte die wunderbare Arbeit leider nicht in die neue Zeit retten, aber, wie Cézanne sagte: „Arbeiten, ohne sich um irgendwen zu scheren, und stark werden, das ist das Ziel des Künstlers, alles übrige ist doch weniger wert als das Wort von Cambroune.“

Ich treibe also meine Studien weiter.



Roswitha Grüttner: „Abendlicht“, 1989, Aquarell/Gouache Privatbesitz



1939 geboren in Heidebreck · 1958 bis 1959 Arbeit in einer Druckerei · 1959 bis 1964 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig · seit 1964 freischaffend tätig als Malerin und Grafikerin in Blankenfelde bei Berlin

# Michael Arantes Müller

## Der innere Trommler

In meinen Holzschnitten fand sich ein eigenes, synkretistisches Vokabular, das ständig weiter wächst und aus dem sich meine Bilder bauen. Meine Figuren darin und meine Bildräume waren schon immer überall. Kunst wird natürlich immer auch von den konkreten Erlebnishorizonten beeinflusst. Doch wenn man meine und die Arbeiten meiner Kollegen aus der DDR bewerten will, dann darf man dieser Kunst die eigentlichen Kriterien nicht vorenthalten. Kunst hat andere Antriebe. Es ist insbesondere das Ausleben eines Talents. Mit diesem inneren Trommler ist man allein.

Dabei begibt man sich auf eine riskante Grenzwanderung in Neuland. Das kann keine Kulturpolitik steuern. Ich habe auch in der DDR vorwiegend im Eigenauftrag gearbeitet. Wie die meisten meiner Kollegen war ich dabei offen für die Kunst früherer Generationen und für aktuelle, internationale Kunstströmungen. Es war kein ästhetischer Zoo. Vielleicht hat mich gerade das eingeschränkt Mögliche zu einer besonders intensiven künstlerischen Beschäftigung angeregt und der Trommler hat sich bei mir nicht gewendet.



Michael Arantes Müller: „Absprung“, 1986/87, Mischtechnik auf Papier, Privatbesitz



1953 geboren in Berlin · 1978 bis 1983 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig · 1991 Gastatelier in Italien · 1992 Lehrauftrag an der Internationalen Sommerakademie in Salzburg · 1994 bis 2004 Studienreisen nach Amazonien (Brasilien) · 1999 Studienreise nach China · lebt und arbeitet seit 1996 in Berlin

# Stephan J. Möller

## Zuversicht war etwas blauäugig

Die Zäsur der „so genannten Wende“ stellt sich aus heutiger Sicht für mich anders dar, als wir es damals geglaubt haben. Die damalige Zuversicht scheint etwas blauäugig. Der Aufbruch schien uns in unseren besten Jahren zupass zu kommen. Ich war gerade 35 Jahre alt und offen für alles Kommende. Die für Bildhauer wichtigen Voraussetzungen für Leben und Arbeit hatte ich mir schon geschaffen: Familie, Werkstatt, den geistigen Ansatz. An

all dem habe ich festgehalten und dies auf- und ausgebaut. Vor 1989 habe ich vor allem menschliche Figuren in verschiedenen Aktionen gemacht, die ein bestimmtes Verhalten darstellen. Daneben habe ich auch Themen aus der Umwelt, Literatur und Philosophie bearbeitet. Schon im Laufe der DDR-Zeit wurde die menschliche Figur immer stärker vereinfacht und abstrakter: Statik und Ruhe war und ist noch immer mein Hauptthema.



Stephan J. Möller: „Kämpfende Köpfe“, 1989, Bronze, Privatbesitz



1954 in Zwickau geboren · 1970 bis 1973 Berufsausbildung zum Fernmeldemonteur / Abitur · 1975 bis 1980 Studium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee · 1980 bis 1983 Förderstipendium junger Künstler · 1984 Förderpreis des Ministeriums für Kultur · 2002 Siegerbeitrag des Kunstkonzept der Stadt Brandenburg

# Stephan Velten

## Vogelfrei im Käfig

Meine Kunst setzte sich immer mit dem Zustand des Menschen in unserer Zeit auseinander, nicht eingegrenzt durch die Situation in Ost und West. In den letzten Jahren der DDR war vieles möglich, man musste nur den Mut dazu haben. Durch die Verträge von Helsinki war die DDR brüchiger, durchlässiger geworden. Die Angst vor dem System verlor sich immer mehr, wir waren vielleicht etwas naiv. Nach den Ereignissen in China kam ein Gefühl einer bleiernen Zeit auf, aus der man ausbrechen wollte. Meine Figurenbilder und Zeichnungen sind von diesem Lebensgefühl geprägt und zeigen die Verletzbarkeit und die Zwänge,

denen der Mensch ausgesetzt ist. Mir sind beide Gesellschaftssysteme fremd, beide sind von ihren Möglichkeiten und postulierten Idealen zu weit entfernt. Im provinziellen Umfeld des damaligen Bezirkes Potsdam waren mehr Widerstände zu überwinden als vielleicht in Berlin oder anderen Städten mit Hochschulen für Bildende Kunst. Vieles musste man ausblenden. Wir waren Meister der Verdrängung, aber gleichzeitig waren wir voller Initiative und Energie. Es war paradox: vogelfrei im Käfig. Generell hat man für sich selbst, für das, was man künstlerisch tut oder unterlässt, die Verantwortung.



Stephan Velten: „Ringende“, 1988, Öl auf Leinwand, Potsdam-Museum



1954 geboren in Potsdam · 1974 bis 1979 Studium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee · 1979 Diplom als Maler und Grafiker · seit 1979 freiberuflich tätig · 1990 bis 1992 Gründungsmitglied des Potsdamer Künstlervereins e.V. · 1994 Arbeitsstipendium der Stiftung Kulturfonds Berlin zum Thema „Euro-Visionen“

# Ulla Walter

## Besinnung auf die Leipziger Schule

In meiner Malerei vor '89 ging es fast ausschließlich um die eigene Befindlichkeit - Liebe, Zwischenmenschlichkeit und der Schmerz der Welt waren Themen für eine durchweg figurliche Malerei. Nach der Wende sind explosionsartig gegenstandslose Bilder in wilden Farben entstanden. Diese Tendenz kündigte sich schon etwa ein Jahr vor dem Umbruch an. Ich schien mit meiner künstlerischen Vergangenheit unerbittlich „verfeindet“ zu sein. Mit optimistischer Energie habe ich Projekte verfolgt. Ich wollte die neue Gesellschaft im Eil-

durchlauf kennenlernen. Diese Projekte haben mich aufgeladen, herausgefordert und gefesselt. Objekt Kunst und gegenstandslose Malerei, konzeptuelle Geschichten und Installationen gehören seit 1993 mit zu meinem Schaffen. In den letzten Jahren konzentriere ich mich wieder auf Dinge, die mich bereits zu wichtigen Ergebnissen geführt hatten. Dazu gehört die Besinnung auf meine ehemalige Leipziger Schule. Zwischenmenschliches spielt wieder eine größere Rolle.



Ulla Walter: „Schwarze Katze“, 1988, Latex auf Nessel, Privatbesitz

In Meiningen/Thür. geboren · ab 1976 Studium der Malerei in Dresden und von 1978 bis 1984 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig · 1981 bis 1984 Meisterschülerin · 1986 Gründung der Künstlergruppe INSTABIL · 1993 bis 1997 Leitung des Fördervereins Kunstschule Z1 e.V. · 2004 Brandenburgischer Kunstpreis · seit 2006 Autorin und VISUTORIK-Trainerin · lebt und arbeitet in Schöneiche bei Berlin

## Begleitprogramm

- 10.12.2009 Kuratorenführung durch beide Ausstellungsteile  
[Beginn Galerie Ruhnke](#)
- 17.12.2009 Künstlergespräch mit Michael Arantes Müller, Frank Gottsmann, Stephan Velten  
[Potsdam-Museum](#)
- 07.01.2010 ARD-Film über die IX. Kunstausstellung der DDR im Jahr 1982/83  
[Potsdam-Museum](#)
- 14.01.2010 AbBILD - Bilder einer Biographie biographische Bildbeschreibungen, Lesung aus einem unveröffentlichten Manuskript von Ulla Walter  
[Galerie Ruhnke](#)
- 21.01.2010 Künstlergespräch mit Falko Behrend, Roswitha Grüttner, Stephan J. Möller  
[Galerie Ruhnke](#)
- 28.01.2010 „Die Mauer“, Dokumentar-Film von Joachim Böttcher (alias Strawalde) von 1990 · 99 min.  
[Galerie Ruhnke](#)
- 04.02.2010 Kuratorenführung durch beide Ausstellungsteile  
[Beginn Potsdam-Museum](#)

Alle Veranstaltungen beginnen um 18 Uhr und dauern ca. 90 Minuten

Weitere Informationen zum Begleitprogramm im Internet:

[www.potsdam.de/potsdam-museum](http://www.potsdam.de/potsdam-museum)  
[www.galerie-ruhnke.de](http://www.galerie-ruhnke.de)

Eintritt für alle Veranstaltungen im Kombi-Ticket inbegriffen; bei Führungen zusätzlich 3 €

Herausgeber: Potsdam Museum, Benkertstraße 3, 14467 Potsdam, und Galerie Ruhnke, Charlottenstraße 122, 14467 Potsdam

Gestaltung: Robert Witzsche / rwmd.de  
Änderungen vorbehalten. Stand: 11/2009

Medienpartner:



### Potsdam-Museum

Benkertstr. 3, 14467 Potsdam  
Telefon 0331 289-6803  
[www.potsdam.de/potsdam-museum](http://www.potsdam.de/potsdam-museum)  
Geöffnet: Di - So 10 bis 18 Uhr



### Galerie Ruhnke

Charlottenstr. 122, 14467 Potsdam  
Telefon 0331 5058086  
[www.galerie-ruhnke.de](http://www.galerie-ruhnke.de)  
Geöffnet: Mi - So 14 bis 18 Uhr u.n.V.

Eine Kooperationsausstellung des Potsdam-Museums und der Galerie Ruhnke unter der Schirmherrschaft des Brandenburgischen Ministerpräsidenten Matthias Platzeck



2009  
Stadt der Bürgerinnen  
und Bürger

